

Ref. Kirche Gräsch-Fanas-Valzeina, 25.05.2025, Konfirmation in Gräsch und Fanas

Predigt zu Lukas 2, 41-52 - Gehalten von Seraina Raymann und Pfr. Dirk Schulz



Lukas 2, 41-52 Basis Bibel

⁴¹Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. ⁴²Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. ⁴³Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. ⁴⁴Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. ⁴⁵Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn.

⁴⁶Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. ⁴⁷Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. ⁴⁸Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. ⁴⁹Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss bei denen, die zu meinem Vater gehören? ⁵⁰Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. ⁵¹Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. ⁵²Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Predigtteil Seraina Raymann

Liebe Konfirmand:innen, liebe Familien, liebe Freund:innen und die ganze Gemeinde,

Schön, dass ihr alle heute hier seid! Wir feiern eure Konfirmation, und ihr, liebe Konfis, habt euch ein ganz besonderes Thema ausgesucht: Kindheit. Eine super Wahl, denn unsere Kindheit prägt uns tief und beeinflusst, wie wir unser ganzes Leben gestalten.

Wenn ich mit älteren Menschen spreche, erzählen sie oft voller Freude von ihren Kindheitserlebnissen. Manche hatten vielleicht eine schwierige Zeit, und darüber reden sie dann ungern. Aber selbst demente Menschen, die sich an vieles nicht mehr erinnern können, wissen oft noch genau, was in ihrer Kindheit los war. Das zeigt doch, wie tief diese Erinnerungen in uns sitzen!

Es ist wissenschaftlich belegt: Die Kindheit ist entscheidend für unser Leben. Denkt mal an Jesus Christus: Er kam als Baby auf die Welt, total hilflos, genau wie jedes andere Kind. Die Kindheit ist eine Zeit des Vertrauens, aber auch der ersten Zweifel. Eine Zeit, in der wir uns geborgen fühlen – und manchmal auch ein bisschen fremd. Und wir lernen unglaublich viel, auch über uns selbst. Wie wir vorhin in der Bibel gehört haben, ist Jesus als Jugendlicher immer mehr seinen eigenen Weg gegangen.

Ich erzähl euch mal eine kurze Geschichte aus meiner eigenen Kindheit. Als ich klein war, so zwei oder drei Jahre alt, lebte ich mit meiner Familie in Angola. Eines Tages bin ich einfach weggelaufen. Meine Eltern machten sich riesige Sorgen! Könnt ihr euch das vorstellen? Dann, mitten in der dunklen Nacht, kam ich wieder nach Hause, ganz zufrieden und glücklich, gebracht von einer Person, die meine Eltern nicht kannten. Mein Vater ist bis heute überzeugt, das war ein Engel, der mich zurückgebracht hat. Wollte ich meine Eltern ärgern? Nein, auf keinen Fall! Ich war wahrscheinlich einfach auf Entdeckungsreise, habe ständig etwas Neues gefunden und irgendwann keine Ahnung mehr gehabt, wo ich war.

Bei Jesus war das in der biblischen Geschichte ganz ähnlich. Er wollte seine Eltern sicher nicht ärgern. Er war einfach so tief in die Diskussion mit den Pharisäern und Priestern vertieft, dass er total vergessen hatte, dass seine Familie von Jerusalem zurück nach Nazareth wollte. Es war einfach gut für den jungen Jesus, dass er seinen Wissensdurst stillen und mit Leuten über Themen sprechen konnte, die er mit seiner Familie vielleicht nicht besprechen konnte. Da hat er die Zeit einfach vergessen.

Liebe Konfirmand:innen, auch wenn ihr jetzt nicht weglaufen werdet: Ihr werdet immer mehr selbst über euer Leben bestimmen können und mehr denn je euren eigenen Weg gehen. Ihr werdet entscheiden, wo ihr mal arbeiten wollt, wo ihr wohnen wollt und ob ihr eine Familie gründen wollt. Klar, manches kann man planen, und dann kommt es doch anders, als man denkt. Mein eigener Lebensplan hat sich auch immer wieder neu finden dürfen. Aber es hilft ungemein, wenn man eine Vorstellung davon hat, was man im Leben erreichen und erleben möchte.

Wir sind hier in einer wirklich privilegierten Situation. Ihr Konfirmand:innen könnt zur Schule gehen, lernen und dann auch einen Beruf erlernen oder studieren. Oder eurer Sportbegeisterung nachgehen, auch wenn ihr nicht gleich Profi werdet. Heute gibt es fast unbegrenzte Möglichkeiten. Nutzt diese! Dies gilt nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für Sie, liebe Gemeinde. Egal, wo man im Leben steht, kann man für sich Entscheide treffen, die für das Umfeld nicht verständlich sind, vielleicht dann auch umgekehrt von den Kindern nicht verstanden werden, und doch ist es richtig und wichtig, solche Entscheide zu fällen.

Liebe Konfirmand:innen, ihr seid jetzt dazu aufgefordert, euer Leben so zu gestalten, wie es für euch gut und richtig ist. Auch wenn eure Eltern oder Familien eure Entscheidungen nicht immer ganz nachvollziehen können – und das wird es sicher auch geben –, bleibt euch dann treu. Bleibt euch treu, egal welche Schwierigkeiten auf euch zukommen.

Dafür möchten wir euch heute von Herzen segnen.

Predigtteil Pfr. Dirk Schulz

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden – und alle die jetzt hier sind! Auch von mir ein paar Gedanken für Euren weiteren Weg.

Natürlich erinnere ich mich gut, als Peggy Kersten, meine Frau – Eure frühere Pfarrerin hier in der Kirchgemeinde – mit Euch im September 2022 die Konf-Zeit begann. Unser erstes Treffen in der Kirche in Grüşch. Eure Gruppe, die Ihr Euch schon zum Teil seit Baby-Zeiten kennt, und wir, die neuen fremden «Pfarrerslüüt» aus dem grossen Kanton. Ich habe mir das erste Gruppenfoto nochmals angeschaut: Damals, vor gut 2 ½ Jahren ward Ihr alle noch – klein und süß... Heute aber seid Ihr nun sicher nicht mehr klein – und ob immer noch «süß»? Ich weiß es nicht – Ihr könnt das ja einmal heute Eure Eltern fragen. Die wissen ja fast alles über Euch, gell?

Jedenfalls «herzig» ward Ihr als Gruppe schon miteinander – jedenfalls meistens. Manchmal musste Peggy auch darauf achten, dass Ihr respektvoll und fair miteinander umgeht – und manchmal habe ich etwas geholfen, vor allem auch bei unserem gemeinsamen Konf-Wochenende auf dem Eichberg bei Altstätten: Ihr erinnert Euch sicher an die Wanderung in der Nacht mit den brennenden Fackeln: Da war es schon wichtig, dafür zu sorgen, dass niemand von Euch in Flammen aufgeht! Andere Situationen, von denen wir vielleicht auch gar nichts mitbekommen haben, waren auch «heikel»; aber auch eine Pfarrperson oder eine Sozialdiakon*in kann ihre Augen und Ohren nicht überall gleichzeitig haben. Das wissen ja auch alle Eltern: Das Leben mit Kindern – und vor allem mit älter werdenden Kindern – ist wunderschön und sehr gefährlich: Wunderschön anstrengend und gefährlich aufregend.

Zum Großwerden gehört auch dieses Risiko des Lebens – und das bleibt nun einmal bis zum Tod. Sogar die Pubertät, so habe ich gelegentlich gehört, ist nicht ganz ohne Risiken und Nebenwirkungen... So hat es mir jedenfalls einmal eine Eurer Nanis erzählt – und Nanis wissen ja alles; sogar oft mehr als die Nenis...oder die Eltern...?

Wie gut, dass Ihr sie in Eurer Kindheit alle hattet – Eure Eltern, Geschwister, alle in den Familien – oft für Euch, aber eben manchmal auch gegen Euch: Den eigenen Weg suchen, sich reiben aneinander, Grenzen entdecken und

verschieben, Freiheit und Verantwortung lernen – ja auch das gab es schon bei Jesus. Ihr habe vorhin gesagt, unsere biblische Geschichte zeige, dass Jesus bereits mit zwölf Jahren eine tiefe Verbindung zu seinem Vater im Himmel hatte – eine Verbindung, die seine irdischen Eltern, Maria und Josef, noch nicht vollständig verstanden haben... Wer weiß: Vielleicht, ja hoffentlich, ist auch bei Euch während der Konfzeit mit Peggy und mir und dann mit Seraina Raymann bei jeder und jedem von Euch diese göttliche Verbindung gewachsen und stärker geworden.

Dafür jedenfalls ist in der Kirche die Konf-Zeit da: Begleitet von Erwachsenen mit Gott groß werden! Ur-Vertrauen wachsen lassen zu Gott, der Quelle allen Lebens! Hoffnung aufblühen lassen für Euer persönliches Leben; aber auch für Gottes ganze wundervolle Erde. Darum geht es – und darum erbitten wir heute Gottes Segen für Eure Lebensreise! Darum gibt es Konfirmation; und darum gibt es die reformierte Kirche: Ein Glück, meine ich. Amen.